

# Offen



KATH. OKJA

Die Online-Zeitschrift der LAG Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW



## Deutsches Kinderhilfswerk warnt vor Bedeutungsverlust der Kinder- und Jugendarbeit

Neue Zahlen des Statistischen Bundesamtes geben an, dass der Anteil an Aufwendungen für die Kinder- und Jugendarbeit - im Rahmen der Gesamtausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe - nur 4,08% betragen, der niedrigste Wert seit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes.

Das Deutsche Kinderhilfswerk positioniert sich äußerst kritisch und warnt vor den Folgen dieser Marginalisierung des Feldes, insbesondere im Hinblick auf von Armut betroffene Kinder. Außerdem wird die Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit als Bildungsakteur, in Ergänzung zum leistungsbezogenen Lernen in der Schule, betont. Nur in den offenen und freien Räumen der Kinder- und Jugendarbeit, können Kinder und Jugendliche ihr eigenständiges Engagement entfalten (lernen), um ihre aktive, partizipationsorientierte Rolle in der Gesellschaft zu entwickeln. Das Deutsche Kinderhilfswerk fördert seit vielen Jahren Projekte, Einrichtungen und Initiativen der Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere in den Bereichen demokratische Partizipation, Chancengerechtigkeit, faire Bildungschancen, gesunder Ernährung, kinder- und jugendfreundliche Veränderungen in Stadt und Dorf, außerdem die Schaffung von Freizeitangeboten, die Möglichkeit zur Entwicklung einer kulturellen Identität, kulturelle Bildung und Medienkompetenz. Aktuelle Fördermöglichkeiten sind unter folgendem Link zu finden:



<https://www.dkhw.de/unsere-arbeit/projektfoerderung/foerderantragstellen/>

Deutsches Kinderhilfswerk, 22.02.2018

## Normalität statt Flucht Junge Geflüchtete in der Jugendarbeit

Prof. Dr. Thomas Coelen von der Universität Siegen führt aktuell ein umfassendes Forschungsprojekt zur Lebenswelt junger Geflüchteter durch. Auf dem Fachtag „Die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen“, am 08. März in der Hochschule Düsseldorf, wurden erste Ergebnisse vorgestellt. Coelen führt in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz problemzentrierte Interviews mit 16- bis 22-jährigen jungen Geflüchteten sowie Interviews mit Fachkräften aus der Jugendarbeit. In den bisherigen Gesprächen wurde deutlich, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich in Jugendzentren und anderen Angeboten der Jugendarbeit nicht als „Opfer“ gesehen werden wollen, sondern „ganz normale“ Ansprüche formulieren: Freundschaften schließen, Sport und Spiele, Spaß und Ablenkung von Langeweile,... sowie die Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse in Gesprächen, abseits von Schulbüchern. Des Weiteren erhoffen sie sich bei Bedarf aber auch konkrete Hilfen von den Mitarbeiter\*innen, beispielsweise bei Behördenkontakten. Die abschließenden Ergebnisse des Forschungsprojekts werden voraussichtlich im November 2018 vorgestellt.

Stiftung Ravensburger Verlag, 05.03.2018

## Neuerungen durch die Europäische Datenschutzgrundverordnung



by TheodoraKantel @ pixabay.com

Am 25. Mai ist die *Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG* (Datenschutz-Grundverordnung, DSGVO) in Kraft getreten. Die Europäische Union strebt, wie auch in vielen anderen Rechtsbereichen, eine möglichst einheitliche Rechtsgeltung in ihren Mitgliedsstaaten an. Ziel ist eine weitgehende Harmonisierung des Datenschutzrechts, weshalb die Europäische Datenschutzrichtlinie aus dem Jahr 1995 einer ausführlichen Überarbeitung unterzogen wurde. Neben der Schaffung eines einheitlichen Rechts sollte weiterhin eine deutliche Erhöhung des Niveaus des Datenschutzes, eine Stärkung der Datenschutzaufsicht sowie eine größere Datensicherheit erreicht werden.

**Diese Verordnung ist für die Katholische Kirche von Bedeutung, weil sie mit Art. 91 DSGVO eine Vorschrift enthält, die eine Rechtsgrundlage auf europäischer Ebene dafür schafft, dass die Kirchen ihren eigenständigen Datenschutz und ihre eigenen Datenschutzaufsichten beibehalten können.** Voraussetzung dafür ist, dass die bestehenden Regelungen der Kirchen mit der DSGVO in Einklang gebracht werden. Dabei muss sichergestellt sein, dass kirchliche Stellen einer kircheneigenen unabhängigen Datenschutzaufsicht unterliegen, welche die Vorgaben des Kapitels VI der DSGVO über die unabhängigen Aufsichtsbehörden erfüllt. Die Vollversammlung des *Verbandes der Diözesen Deutschlands* (VDD) hat auf der Sitzung im November 2017 den Mustertext für das neue Gesetz über den *Kirchlichen Datenschutz* (KDG) beschlossen und den (Erz-)Diözesen zur Umsetzung empfohlen. Im Frühjahr 2018 wurde das neue Gesetz in den jeweiligen Amtsblättern veröffentlicht. **Für kirchliche Stellen sind grundsätzlich die kirchlichen Gesetze und sonstigen Bestimmungen der jeweiligen (Erz-)Diözese maßgebend.**

Zum 24. Mai wird in den (Erz-) Bistümern das neue Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG) in Kraft treten und damit die bisherige KDO ablösen. Hintergrund sind die EU-Datenschutzgrundverordnung und die durch das neue Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) erfolgten Neuregelungen.

Es ergeben sich von daher sehr grundlegende und weitgehende Neuerungen auch im kirchlichen Bereich, die ganz unterschiedliche Maßnahmen erfordern.

**Wir empfehlen das Informations- und Beratungsangebot des Katholischen Datenschutzzentrums in Dortmund. Neben der Funktion der katholischen Datenschutzaufsicht für alle katholischen Einrichtungen in NRW, bieten das katholische Datenschutzzentrum auch Informationen, Arbeitshilfen und Serviceleistungen zur Umsetzung der neuen EU-Datenschutzgrundverordnung (DSVGO) bzw. der neuen Gesetze über den kirchlichen Datenschutz (KDG) an.**

Mustertext für das neue Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG): <https://www.katholisches-datenschutzzentrum.de/novellierung-des-kirchlichen-datenschutzrechts/>

<https://www.katholisches-datenschutzzentrum.de/>

Informationsmaterial und Handlungsempfehlungen zum Thema: <https://www.katholisches-datenschutzzentrum.de/infotehek/>

## AnKER-Zentren und die Neuregelungen des Familiennachzugs

### Kritik durch vielzählige Verbände und Organisationen

Anfang Mai hat das Kabinett die Neuregelung des Familiennachzugs zu subsidiär Schutzberechtigten beschlossen, der Bundestag hat die Regelung Mitte Juni verabschiedet. Eine Abstimmung des Bundesrates wird für den 06. Juli erwartet. Danach soll ab 01. August ein auf 1000 Personen pro Monat begrenzter Zuzug aus humanitären Gründen ermöglicht werden. Dies gilt allerdings nur für Ehepartner\*innen, minderjährige Kinder und Eltern von Minderjährigen - Geschwisterkinder sind von der Regelung ausgenommen. Ausgewählt sollen die 1000 Personen nach verschiedenen Kriterien, wie humanitäre Gründe, die Wiederherstellung familiärer Lebensgemeinschaften nach langer Zeit, bei minderjährigen Kindern sowie einer Gefährdung von Leib, Leben oder Freiheit der Angehörigen oder schwerer Krankheit und Pflegebedürftigkeit werden, alles in komplexen Kriterien näher definiert. Auch das Bundesverwaltungsamt wird in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden, sodass ein enormer, zeitintensiver Verwaltungsaufwand zu erwarten ist.

UNICEF Deutschland, die international tätige Organisation *terre des hommes*, das *Deutsche Kinderhilfswerk*, der *Deutsche Caritasverband e.V.* sowie viele weitere Organisationen kritisieren die Regelung. Ein Rechtsgutachten stellte sogar fest, dass das Gesetz mehrere Grund- und Menschenrechte verletzt und gegen die UN-Kinderrechtskonvention verstößt. Neben dem hohen Verwaltungsaufwand und der verhältnismäßig geringen Personenzahl (1000 Personen, bei 256.534 Menschen mit subsidiärem Schutzstatus zwischen dem 01. März 2016 und dem 31. März 2018) wird in erster Linie der Ausschluss des Geschwisternachzugs kritisiert sowie die Kindeswohlinteressen von Jugendlichen ab 14 Jahren. Auch eine Befragung von jungen Geflüchteten des *Deutschen Jugendinstituts* bekräftigt die Bedeutung der eigenen Familie für das Wohlergehen der jungen Menschen.

Ebenfalls kritisch sehen 24 Verbände und Organisationen die geplanten *AnKER-Zentren* (= Anker-, Entscheidungs- und Rückführungseinrichtung) und wenden sich mit einem offenen Brief an die Ober-/Bürgermeister\*innen der 24 Kommunen, in denen sich aktuell Ankerzentren des *Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)* befinden. Sie sprechen sich darin für den Erhalt der Primärzuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für die Identifizierung, Unterbringung und Versorgung von unbegleiteten jungen Geflüchteten aus. Bereits die aktuelle Situation in Aufnahmeeinrichtungen entspreche nicht den elementaren Rechten, etwa auf Bildung und Gesundheit, teilweise könne sogar von einer Kindeswohl gefährdenden Umgebung gesprochen werden. Die Organisationen befürchten, dass sich diese Situation in den AnKER-Zentren weiter verschärfen könnte. Im Hinblick auf eine spätere Integration, fordern sie eine schnellstmögliche Unterbringung der Kinder und Jugendlichen in einer sicheren und friedvollen Umgebung, Zugang zur Regelschule, kinderspezifische Beratung und Unterstützung sowie den Kontakt zu Gleichaltrigen. Auch NRW-Integrationsminister Stamp äußert sich kritisch zu den geplanten Zentren und spricht sich für den Erhalt der NRW-Vorgehensweise mit Erstaufnahmeeinrichtungen sowie der weiteren kleineren Landesunterbringungen aus. Die endgültige politische Entscheidung bleibt nun abzuwarten.

Der offene Brief ist hier nachzulesen: <https://tinyurl.com/yd2ayttv>

Fachkräfteportal, 08.02./08.05./09.05./11.05./26.05.2018  
ChancenNRW @ Twitter  
Rechtsfragen der Jugendhilfe 05.07.2018

## #un\_gerecht – Ein Experiment

### Planspiel des ABA Fachverbandes

Durch die Medien erfahren wir täglich von neuen Ungerechtigkeiten in der Welt, aber auch bei uns: Kriege, Terror, Gewalt, Armut, Flucht,... Das Planspiel *#un\_gerecht* soll Jugendlichen zeigen was in ihnen steckt, indem sie in einem sozialpädagogischen Experiment selbst Richtung und Ziele dafür bestimmen wie viel Gerechtigkeit ihrer Ansicht nach möglich wäre.



Ein Experiment dauert drei bis vier Stunden, kann aber auch über eine längere Spieldauer, bis hin zu einem ganzen Tag, erweitert werden. Die rollenspielerischen Elemente sind für 12 bis 30 Teilnehmer\*innen ab 12 Jahren angelegt, die sich im Spiel als Klans organisieren. Gemeinsam werden Gesetze für eine gerechtere Gesellschaft beschlossen, wobei die einzelnen Klans, wie in der realen politischen Welt, unterschiedliche Sichtweisen repräsentieren. Trotz aller Unterschiede ist es das Ziel sich auf gemeinsame Gebote zu einigen, wobei offen ist wie und welche Gebote beschlossen werden. Durch Ereigniskarten bekommt der Spielverlauf zusätzliche Dynamik. Es geht um Fragen wie: Was findet ihr ungerecht? Was muss passieren für mehr Gerechtigkeit? Welche Werte sind euch wichtig? Gibt es Grenzen der Toleranz? Wer darf dazugehören und wer nicht? In der Welt der Klans von *#un\_gerecht* ist alles möglich, aber auch erwünscht...?!

Die Kolleg\*innen des ABA-Fachverbandes führen das Planspiel gerne in Ihrer Einrichtung durch, stellen aber auch die Spielunterlagen für eine Durchführung in Eigenregie zur Verfügung. Weitere Informationen gibt es online, unter folgendem Link:

<https://tinyurl.com/yb2y2et8>

## Digitale Spiele in der Jugendarbeit

### Ergebnisdokumentation des Projekts „Ethik und Games“ der TH Köln

Das Projekt „Ethik und Games“ des Instituts Spielraum an der TH Köln, kommt zu dem Ergebnis, dass Computer- und Videospiele ein guter Türöffner sind, um mit Jugendlichen über moralische Fragen ins Gespräch zu kommen. In einer hilfreichen Broschüre werden zum Projektabschluss 22 praxiserprobte, niedrigschwellige und einfach umzusetzende (medien-)pädagogische Methoden vorgestellt. Insgesamt brachten fast 2.000 Jugendliche ihre Ideen und Erfahrungen in das Projekt mit ein, sodass insgesamt 40 Projekte und Methoden in den Bereichen Ethik im Spiel, Ethik beim Spielen und Ethik über das Spiel (en) hinaus entstanden. Ob ein Soziales FIFA-Turnier, Diskussion über Nächstenliebe, Hilfe und Rücksichtnahme im Alltag, angeregt durch ein Rollenspiel in einem Bürgerkrieg oder einen Blick auf die Strategien der Spieleindustrie, viele verschiedene Möglichkeiten zur Reflexion werden aufgezeigt.

Die Broschüre steht unter folgendem Link zum Download zur Verfügung:

<https://tinyurl.com/yd2y2et8>

Technische Hochschule Köln, 25.04.2018

## Medienbildung als Aufgabe der OKJA

### Anforderungen an eine außerschulische Medienarbeit

Kommunikation und Unterhaltung stehen laut der aktuellen JIM-Studie im Mittelpunkt der Onlinetätigkeiten von Jugendlichen. Das Internet ist aber auch eine Informationsquelle, die jederzeit das Abrufen jeglicher Informationen ermöglicht. Allerdings verstecken sich hinter den verschiedenen Informationsquellen ganz unterschiedliche Qualitäten und Absichten - seriöse Informationen sind nicht leicht zu identifizieren. Oft wird ein kommerzielles oder politisches Interesse verfolgt, Meldungen sind satirisch konnotiert oder eben einfach falsch - die sogenannten Fake News. Der Begriff *Fake News* ist inzwischen sogar im Duden zu finden und wird dort definiert als „in den Medien und im Internet, besonders in den Social Media, in manipulativer Absicht verbreitete Falschmeldungen“. Die manipulativen Absichten verdeutlichen einmal mehr, warum eine Aufklärung der User\*innen notwendig ist, um eine Informationsquelle medienkompetent bewerten und nutzen zu können. Darüber hinaus sollte ein Verständnis über die Funktionsweise der Medien erlernt werden, die Fähigkeit zur differenzierten Beurteilung von Medieninhalten aufgebaut sowie das eigene Medienhandeln kritisch reflektiert werden können.

Das Medienkompetenzmodell nach Baacke von 1997, welches fälschlicherweise oft mit einem rein technischen Kompetenzbegriff assoziiert wird, der nur einen von vielen Unterpunkten des Modells darstellt, hat bis heute - in Zeiten der Fake News - seine Gültigkeit. Im Rahmen von Medienkritik muss es einerseits um eine analytische Auseinandersetzung, insbesondere die Macht und Bedeutung der großen, weltweit agierenden Medienkonzerne gehen, die sich mit ihren vermeintlich kostenfreien Angeboten die Daten ihrer Nutzer\*innen „erkaufen“ und über Werbeeinnahmen große Summen umsetzen. Außerdem ist eine reflexive Auseinandersetzung des eigenen Medienhandelns sowie eine ethische Auseinandersetzung, wie die eigene soziale Verantwortung etwa in den Sozialen Netzwerken, erforderlich. Mit Medienkunde beschreibt Baacke das Wissen über Medien und Mediensysteme, also Wissen über Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung, aber auch die Quellenbeurteilung oder die Unterscheidung zwischen Meinung und Nachricht. Zur Medienkunde zählt auch die funktionelle Bedienung der Endgeräte. In der Medienrezeption spielt heute vor allem die Interaktivität eine übergeordnete Rolle. Es geht also auch darum die eigenen Vorstellungen und Ideen umzusetzen, eigene Beiträge zu erstellen und sich damit öffentlich zu positionieren, was zur Mediengestaltung führt. Diese erfordert ein Uptodate-Sein was aktuelle Anwendungen, Apps & Co betrifft, aber auch eine kreative, ästhetische Dimension.

Medienbildung bedeutet heute also nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern insbesondere das aktive Tun, wo die außerschulische Medienarbeit ansetzen sollte. Anders als Schule, kann die außerschulische Medienarbeit flexibel auf neue mediale Entwicklungen und den stetigen gesellschaftlichen wie medialen Wandel reagieren und diese reflektieren. Projekte müssen hier, direkt an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ansetzen und deren Kompetenzen anerkennen und nutzen, sodass Partizipation gelebt werden kann. Aktuell relevante Themen können ideengebend für Projekte sein, etwa das Erstellen eigener Fake News. Hier wird oft die Wirkungsmacht von Bildern unterschätzt - warum also nicht eigene Fake Bilder erstellen und die Bildkompetenz schulen. Auch Videos bieten viel Spielraum für Manipulationen, insbesondere die Schnittführung kann Aussagen

verändern, bzw. verstärken. Außerdem wirken Videos stärker auf der emotionalen Ebene, da mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen werden und, etwa durch das Einspielen von Musik, eine bestimmte Atmosphäre eingängiger vermittelt werden kann. Konkrete Inhalte könnten sein: die Förderung des interkulturellen Zusammenlebens, Mobbing, Ausgrenzung und Hass im Netz und darüber hinaus, die Erkundung der eigenen Stadt, die kreative und kritische Auseinandersetzung mit der digitalisierten Gesellschaft und ihren Möglichkeiten und viele mehr.

Spannende Handlungsideen aus dem Bereich Förderung des interkulturellen Zusammenlebens:

*Hinter den Türen von Güstrow und Damaskus*

Kinder und Jugendliche des Jugendclubs *Alte Molkerei* in Güstrow stellten, gemeinsam mit ihren zugewanderten Freund\*innen aus Syrien, über Whatsapp und Skype eine regelmäßige Kommunikation auf. Es entstanden außerdem ein Fotoprojekt und ein Film.

*Meet & Eat*

Im *Stadtteilbüro Bornheim* drehte sich alles um die Kultur des Essens. Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunftskulturen brachten Rezepte mit, es wurde gemeinsam eingekauft, gekocht und gegessen. Parallel wurde auf Foodblogs, Instagram und Pinterest recherchiert und alle Schritte in einem Fotoprojekt begleitet, sodass am Ende ein bebildertes Kochbuch entstand.

*Refugee Eleven*

Die *Bundeszentrale für politische Bildung* hat ein crossmediales Konzept herausgebracht, das sich auch für den Einsatz in der OKJA eignet. In einer elfteiligen Webserie begegnen sich junge Geflüchtete und Profifußballer\*innen mit Fluchterfahrung und tauschen sich zu verschiedenen Themen aus. Verbindend ist dabei immer die Leidenschaft zum Fußball, auch ein kulturelles Phänomen.

Liese und Brenner in *deutsche jugend*, 66. Jg. 2018, Heft 5

In Kooperation mit den fünf NRW-Bistümern sowie der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW bietet die LAG Kath. OKJA NRW von Oktober 2018 bis September 2019 einen Fortbildungskurs „Medienkompetenz und medienpädagogische Praxis“ an. Eine Anmeldung ist noch bis 28.09.2018 möglich.

Weitere Informationen unter:  
<https://tinyurl.com/y7sg5hcu>



by FunkyFocus @pixabay.com

## Erlass für mehr Flexibilität in der OGS

Mit sofortiger Wirkung erging der Erlass, dass Schüler\*innen während der Zeit des Offenen Ganztags an regelmäßigen außerschulischen Bildungsangeboten und am herkunftssprachlichen Unterricht teilnehmen sowie ehrenamtliche Tätigkeiten oder Therapien wahrnehmen können. Auch wichtige familiäre Ereignisse können zukünftig ein Grund sein Kinder von der Teilnahme am Offenen Ganztags zu befreien. Damit ist Klarheit und Rechtssicherheit für Eltern, Schulen, Kommunen und Träger des Offenen Ganztags geschaffen worden.

Der Erlass beinhaltet außerdem die Anpassung der finanziellen Rahmenbedingungen zum 01.08.2018, indem die landesseitigen Fördersätze um sechs Prozent erhöht werden, also um etwa 26,7 Millionen Euro auf 480,73 Millionen Euro für das Jahr 2018. Dies bedeutet auch einen Ausbau der Plätze in Offenen Ganztagsangeboten, sodass ab August 315.600 Plätze zur Verfügung stehen sollen.

Ministerium für Schule und Bildung, 19.02.2018

## Eröffnung des virtuellen Migrationsmuseums

Das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD), hat zusammen mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) ein einzigartiges Projekt realisiert: Ende Mai eröffnet das Virtuelle Migrationsmuseum. Im virtuellen Museum durchlaufen Besucher\*innen animierte Straßenszenen und neun thematische Gebäude, dabei bewegen sie sich auf drei verschiedenen Zeitebenen. Durch inszenierte Objekte setzt man sich mit der Migrationsgeschichte der Nachkriegszeit, also 1945 bis 1973, mit den Bewegungen von 1973 bis zum Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989 und mit der Zeit von 1989 bis heute auseinander. Es werden also auch sehr unterschiedliche Formen von Migration - Arbeits-, Zwangs- und Binnenmigration sowie neue Formen der Mobilität - thematisiert. Eine besondere digitale Lernerfahrung, die sicherlich auch mit interessierten Jugendlichen spannend sein kann. Das Virtuelle Migrationsmuseum ist bisher für den Desktop-Computer und die eigene Virtual Reality Brille downloadbar, eine App für mobile Endgeräte folgt in Kürze. Los geht's!

<https://virtuelles-migrationsmuseum.org/>

Virtuelles Migrationsmuseum, 28.05.2018

## Zunehmende sozialräumliche Spaltung in deutschen Städten

Nach einer Studie des Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), leben immer seltener Arm und Reich sowie Alt und Jung Tür an Tür. Untersucht wurde die sozialräumliche Segregation in 74 Städten, im Zeitraum von 2005 bis 2014 - die umfangreichste Studie dieser Art bisher. Zur Bestimmung wurde die Zahl der SGBII-Bezieher\*innen herangezogen und festgestellt, dass insbesondere arme Familien mit Kindern in gemeinsamen Quartieren leben, was sich auf die Lebenschancen der Kinder und Jugendlichen auswirkt. Alarmierende Ergebnisse.

WZB, 23.05.2018

## Informations- und Austauschportal zu musikalischen Integrationsprojekten gestartet

### Musik als Schlüssel zur Integration



Das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) hat ein Informations- und Austauschportal zu musikalischen Integrationsprojekten gestartet, das Informationen zu bundesweiten Projekten zusammenführt und Akteur\*innen praxisorientierte Hilfestellungen, Möglichkeiten zur Recherche, des Austauschs und der Vernetzung anbietet. Musik verbindet Menschen über Landes-, Kultur- oder Sprachbarrieren hinaus. Aus diesem Grund sind in der Arbeit mit Geflüchteten vielfältige Projekte rund um die Welt der Musik entstanden. Um einen Überblick über die zahlreichen Ideen zu erhalten und den Erfahrungsaustausch zu fördern, wurde nun das Informationsportal gestartet. Auf Fragen wie: Was brauche ich, um ehrenamtlich ein Musikprojekt mit Geflüchteten zu verwirklichen?, Wie erreiche ich meine Zielgruppe?, Welche interkulturellen Hürden könnte es geben, und wo bekomme ich finanzielle und organisatorische Unterstützung?,... erhalten Interessierte praxisorientierte Antworten, aber auch wissenschaftliche Fachbeiträge liefern Informationen zur Fortbildung oder zu jüngsten Tendenzen der Projektpraxis und -förderung. Ein geschütztes Forum steht für den gegenseitigen Austausch zur Verfügung. Das MIZ hat zwei Jahre lang die Entwicklung musikalischer Angebote für Geflüchtete intensiv begleitet und dabei die Erfahrungen der Akteur\*innen in ihrer Arbeit gesammelt. Das Portal eignet sich durch die vielen Praxisberichte also im Besonderen auch als Anregung für die Entwicklung neuer Projektideen.

<https://integration.miz.org/>

Deutsche Musikinformationszentrum beim Deutschen Musikrat, 27.02.2018

## Jugendkulturen - Ein passender Begriff im digitalen Zeitalter?

Der Begriff der *Jugendkultur* hat seit Beginn des 20. Jahrhunderts - mit der Wandervogelbewegung - eine lange Tradition und gehört zum täglichen Geschäft in der Jugendarbeit. Doch hat er im digitalen Zeitalter, mit seinen schnelllebigen Onlinephänomenen, noch Relevanz? Dieser Frage geht Georg Spindler in einer

Veröffentlichung im *corax* Magazin nach.

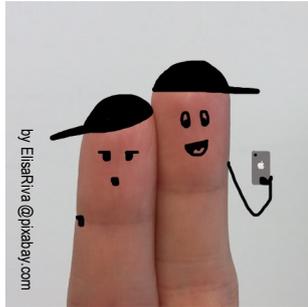
Drei Argumente werden häufig genannt, wenn es um die Ablehnung des Begriffs der *digitalen* Jugendkulturen und den damit verbundenen Vergemeinschaftungsprozessen geht:

1. Es geht nicht oder zu wenig um „anerkannte“ Kulturformen.
2. Die digitale Welt ist kommerzialisiert.
3. Einzelne Phänomene betreffen nur kleine Gruppen, sind überaus dynamisch und kurzlebig.

Das Argument der mangelnden Kultur entkräftet sich insofern selbst, dass unter dem Begriff der Jugendkulturen von Beginn an keine klassischen Formen der Kulturausübung zusammengefasst werden. Vielmehr geht es darum einem Streben nach Autonomie - durch kulturelle Aktivitäten unterschiedlicher Art - Ausdruck zu verleihen. Eine Kommerzialisierung setzt voraus, dass eine hohe kulturelle Abhängigkeit von der Erwachsenenwelt zugrunde liegt. Dieses Phänomen ist im Bereich der Jugendkulturen allerdings nicht neu - klassisches Beispiel ist hier die Punk-Bewegung. Denn die Kommerzialisierung wirkt in zwei Richtungen: Einerseits kommen diejenigen, die Geschäfte mit der Bewegung betreiben oft aus der Bewegung selbst, andererseits dienen die entstehenden Konsumprodukte der Identifikation und werden in erster Linie von den Anhänger\*innen der Bewegung selbst erworben.

Mit der Digitalisierung hat eine Veränderung des Verhältnisses zur Materialität stattgefunden. Virtuelle mediale Objekte sind ohne weiteres kopier- und manipulierbar, sodass sich eine Remix-Kultur entwickelt hat. Vielzahlige mediale Materialien, aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen können auf verschiedene Weise, von verschiedenen Autor\*innen kombiniert werden, sodass sich Aussage und Bedeutung ständig verändern können. Die Autonomiebestrebungen von Jugendlichen können somit also immer wieder neu zum Ausdruck gebracht werden.

Es lässt sich festhalten, dass sich Vergemeinschaftungsprozesse in der digitalen Sphäre in der Regel auf dasselbe Prinzip beziehen, dabei aber so schnelllebig sind, dass sie von außen kaum erfasst oder analysiert werden können. Es muss aber ein anderes, weniger klassisch analoges Verständnis von kulturellen Objekten vorausgesetzt werden, um diese zu erfassen. Grundlage ist aber letztendlich immer die Autonomiebestrebung von jungen Menschen, die auf der Suche nach Ausdrucksmöglichkeiten sind. Es kann also von einer *digitalen Remix-Kultur* gesprochen werden, so Spindler. Es entstehen keine festen Kulturräume, sondern virtuelle oder relative Kulturräume, die abhängig sind von der Anzahl jugendlicher Nutzer\*innen und dem Zeitraum in dem sie sich damit befassen. Es muss also darum gehen aktuelle Entwicklungen der Kulturtechniken und Ausdrucksformen von Jugendlichen im Blick zu behalten und immer wieder offen zu sein für deren Weiterentwicklungen.



## Ein Plädoyer für Partizipation im Alltag Forschungsergebnisse von Larissa von Schwanenflügel

Partizipation gehört zu den zentralen Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Nichtsdestotrotz wird die alltägliche Umsetzung oft als schwierig beschrieben - Desinteresse, mangelnde Kompetenzen oder fehlendes Durchhaltevermögen von Jugendlichen werden als Gründe genannt. In zehn problemzentrierten Interviews mit Jugendlichen, die in unterschiedlichen Jugendzentren aktiv sind, ging Larissa von Schwanenflügel der Frage nach, was Partizipation für Jugendliche attraktiv und zu einem subjektiv sinnvollen Handeln macht, um daraus zu schlussfolgern was sich daraus für die OKJA ergibt.

Sowohl im gesellschaftspolitischen Diskurs, als auch im Kontext der Jugendarbeit, wird unter Partizipation in der Regel formales Handeln verstanden, weniger die informellen Formen von Partizipation. Unklar bleibt in der Regel außerdem was Anlässe und Motive zur Partizipation sind und was daran als subjektiv sinnvoll betrachtet wird. Als Definition von Partizipation legt Schwanenflügel die Definition nach Gerhardt zugrunde, wonach Partizipation als ein auf Öffentlichkeit bezogenes, individuelles Handeln verstanden wird, also als Akt der Selbstbestimmung im Verhältnis zur Gesellschaft. Hierfür ist ein Aushandlungsprozess zwischen unterschiedlichen Interessen und Anliegen erforderlich.

Anhand von drei beispielhaften Auszügen erläutert Schwanenflügel, dass Partizipation im Jugendhaus in erster Linie davon motiviert ist dem sozialen Kontext anzugehören sowie den Erfahrungen von Sichtbarkeit und Anerkennung, also grundlegenden Bedürfnissen, die aufgrund der damit verknüpften biografischen Themen zu unterschiedlichen Partizipationsäußerungen führen können. In den Beispielen geht es um einen „Familienersatz“, Anerkennung durch ältere Besucher\*innen, die als Vorbild für das eigene Handeln dienen sowie die Erfahrung der eigenen Selbst- und Mitbestimmungsfähigkeit, also dem Aneignungsprozess. Selbst- und Mitbestimmungsfähigkeit wachsen proportional mit dem Selbst- und Mitbestimmungsbedürfnis - sich einmischen zu wollen, setzt die Erkenntnis voraus, dass man sich einmischen kann.

Erster Schritt im Partizipationshandeln der Jugendlichen ist die Notwendigkeit biografische Herausforderungen zu bewältigen und Handlungsfähigkeit zu sichern. Erkennen sie diese Äußerungen als Ausdruck ihrer Individualität und Selbstbestimmung an, erfahren sie sich einerseits als Subjekte und andererseits als Teil eines sozialen Kontextes. Mit der Erfahrung des sozialen Kontextes wächst das Bedürfnis diesen mitzugestalten und die eigene Zugehörigkeit zu sichern. Dieser Aneignungsprozess, der ein andauernder Aushandlungsprozess ist, ist als ein (demokratischer) Bildungsprozess anzusehen, begleitet von der Erfahrung der Anerkennung. Die Ergebnisse bestätigen erneut das erhebliche Potenzial der OKJA, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Subjektentwicklung und der Entwicklung eines demokratischen Verständnisses zu unterstützen, vorausgesetzt Partizipation - von den Jugendlichen her gedacht - wird ernst genommen als grundlegendes, alltägliches Arbeitsprinzip. Dies bedeutet auch Konflikte als Partizipationsanlässe zu betrachten und aktiv auf Jugendliche zuzugehen und den Dialog zu suchen. In Anlehnung an Müller, plädiert Schwanenflügel für eine Antwort- und Verständigungspädagogik, statt einer Angebotspädagogik. Also eine Nutzung des Potenzials was in täglichen gemeinsamen Entwicklungen steckt und damit das Bildungspotenzial der Jugendarbeit zu nutzen für Prozesse der Persönlichkeits- und Subjektentwicklung sowie der Demokratiebildung und damit dem Anspruch gerecht zu werden ein „anderer Bildungsort“ zu sein.

## Studie zur Gesundheit von Kinder und Jugendlichen in Deutschland

### Zweite Erhebungsphase ermöglicht Aussagen über Trends

Von 2014 bis 2017 wurden vom *Robert-Koch-Institut* erneut über 10.000 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 17 Jahren untersucht, infolge der ersten beiden Untersuchungsreihen von 2003-2006 sowie 2009-2012. Untersucht wurden Gesundheitszustand und -verhalten, Lebensbedingungen, Schutz- und Risikofaktoren sowie die gesundheitliche Versorgung der heute in Deutschland lebenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mithilfe der Längsschnittdaten werden Aussagen zu Ursachen von Erkrankungen, Risiko- und Schutzfaktoren möglich.

Die *KiGGS* kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Die Zahl der *in der Schwangerschaft rauchenden Mütter* ist in den vergangenen fünfzehn Jahren um fast die Hälfte gesunken ist. Die beiden Risikogruppen blieben dagegen gleich - Frauen, die bei der Geburt ihres Kindes jünger als 25 Jahre alt waren sowie sozial benachteiligten Frauen.
- Die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit *Übergewicht oder Adipositas* ist dagegen in den vergangenen zehn Jahren in etwa gleich geblieben, wobei sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen: 15,4% der Kinder und Jugendlichen zwischen drei und siebzehn Jahren sind aktuell übergewichtig oder adipös. Allerdings steigt die Häufigkeit mit zunehmendem Alter. Kinder aus sozial benachteiligten Familien sind zudem deutlich häufiger betroffen als Gleichaltrige mit hohem sozialökonomischen Status.
- Nur 22,4% der Mädchen und 29,4% der Jungen (zwischen 3-17 Jahren) schaffen die von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) *empfohlene aktive Bewegungszeit* von 60 Minuten täglich - ähnlich zu den Zahlen aus 2009-2012. Dabei nimmt der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die der Empfehlung gerecht werden, mit steigendem Alter ab. Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren bewegen sich am wenigsten, wobei auch hier die Zahl der wenig aktiven Mädchen sogar doppelt so hoch ist, wie bei den gleichaltrigen Jungen. Insgesamt ist der Trend zur Bewegung bei Mädchen auffallend rückläufig. Auch beim Aspekt Bewegung wird deutlich, dass Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien weniger körperlich aktiv sind, als die Gleichaltrigen mit einem hohen sozialökonomischen Status.
- Bezüglich dem *Konsum von zuckerhaltigen Erfrischungsgetränken* ist seit der ersten Erhebung ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, wobei der tägliche Verbrauch mit dem Lebensalter ansteigt. Auch hier ist der deutlich höhere Konsum bei Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien erkennbar. Insgesamt ist der Konsum in den vergangenen Jahren zwar deutlich zurückgegangen, nichtsdestotrotz bleibt er weiterhin zu hoch: Aktuell trinken 16,9 % der Mädchen und 22,2 % der Jungen im Alter zwischen 3 und 17 Jahren ein- oder mehrmals täglich zuckergesüßte Erfrischungsgetränke.
- *Heuschnupfen* zählt - etwa 10% der befragten Kinder und Jugendlichen sind davon betroffen - zu den häufigsten chronischen Erkrankungen und bleibt damit unverändert hoch.
- Auch die Zahl der an *Asthma bronchiale* erkrankten Kinder und Jugendlichen bleibt - mit etwa 4% der befragten - über den Befragungszeitraum hinweg auf einem hohen Niveau stabil.
- Bei rund 20% der untersuchten Kinder und Jugendlichen finden sich *Anhaltspunkte für psychische Auffälligkeiten* - ein Anteil der über den Befragungszeitraum ebenfalls stabil geblieben ist. Dabei haben Jungen häufiger emotionale und verhaltensbezogene

Probleme als Mädchen, oft in der Zeit zwischen Vorschulalter und Grundschulzeit. Jungen entwickeln in dieser Phase häufiger entsprechende Symptome und weisen in diesen größere Stabilität auf. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil der Jungen, die psychisch auffällig werden und bleiben. Der Anteil psychisch auffälliger Mädchen bleibt bis ins Jugendalter konstant. Bei ihnen steigt mit zunehmendem Alter der Prozentsatz derjenigen, die über beide Erhebungszeiträume eine dauerhafte Symptomatik aufweisen. Für sie ist vor allem der Übergang vom späten Grundschulalter (9 bis 11 Jahre) bis zum Ende der Jugendzeit (15 bis 17 Jahre) sensibel. Emotionale und verhaltensbezogene Probleme bleiben in diesem Zeitraum häufiger bestehen als bei Jungen.

- Das *Rauchverhalten* blieb über die Altersspanne von 14 bis 24 Jahren, über die Erhebungen hinweg stabil. 85% der befragten, rauchenden Jugendlichen, rauchten auch noch als junge Erwachsene. Bei fast 9 von 10 Teilnehmenden die rauchen oder jemals geraucht haben, lag das Einstiegsalter vor dem 18. Lebensjahr. 78% der nichtrauchenden Jugendlichen halten dies bei. Geschlechtsbezogene Unterschiede sind vor allem im Jugendalter keine festzustellen, im Übergang ins Erwachsenenalter gelingt es jungen Frauen allerdings eher mir dem Rauchen aufzuhören. Insgesamt zeigen sich deutliche soziale Unterschiede: Unter den sozial benachteiligten Teilnehmenden gab es jeweils sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenenalter deutlich mehr Rauchende als in der hohen Statusgruppe. Die Analysen identifizieren das Jugendalter als entscheidende Phase für das Rauchverhalten
- Insgesamt haben sich deutlich mehr *Allergiebereitschaften* entwickelt als zurückgebildet.

Insgesamt wird deutlich, dass viele Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramme der letzten Jahre Wirkung gezeigt haben. Trotzdem besteht weiterhin Handlungsbedarf, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien. Die Ergebnisse sind detaillierter unter folgendem Link zusammengefasst:

<https://tinyurl.com/y76d5pn8>

Robert-Koch-Institut, 15.03.2018



## Auf dem Weg zu einer jugendgerechten Gesetzgebung

### Start des Jugend-Checks der Bundesregierung

Der im Koalitionsvertrag der letzten Legislaturperiode beschlossene *Jugend-Check* für neue gesetzliche Regelungen ist gestartet. Das *Kompetenzzentrum Jugend-Check* (kurz: *KomJC*) ist ein vom *Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung* durchgeführtes Projekt, das vom *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* im Rahmen der Jugendstrategie „*Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft*“ für die nächsten zwei Jahre gefördert wird. Der *Jugend-Check* dient dazu, die zu erwartenden Folgen von geplanten Gesetzesvorhaben für junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren sichtbar zu machen sowie Politik und Gesellschaft für mögliche Auswirkungen zu sensibilisieren und die gesellschaftliche Debatte anzuregen. Geplante Gesetzesvorhaben werden dafür nach einer standardisierten wissenschaftlichen Methodik auf mögliche Auswirkungen auf die Lebenslagen junger Menschen überprüft, um beabsichtigte Wirkungen und nicht beabsichtigte Nebenwirkungen zu diagnostizieren. Neben verschiedenen Expert\*innen wurden auch Jugendliche in die Entwicklung des Check-Rasters miteinbezogen. Inzwischen wurden die Ergebnisse erster Jugend-Checks veröffentlicht, etwa zur Änderung des Tabakerzeugnisgesetzes oder der Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung des Familiennachzuges zu subsidiär Schutzberechtigten. Ein spannendes Instrument und ein wichtiger erster Schritt, um die Perspektive von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Politik und Verwaltung sichtbar zu machen. Wir sind gespannt wie es weiter geht...

<https://www.jugend-check.de/>

Kompetenzzentrum Jugend-Check, 19.04./16.05.2018

## Vorschlag zur neuen EU-Jugendstrategie

Ende Mai hat die EU-Kommission einen Vorschlag zur neuen Jugendstrategie für den Zeitraum 2019-2027 vorgelegt. Die Teilhabe junger Menschen in Europa soll verstärkt und ihnen bei der Politikgestaltung auf EU-Ebene mehr Gehör verschafft werden. In einer Mitteilung vom 22.05.2018 werden drei Aktionsbereiche umrissen:

- **Beteiligung:** Förderung der Beteiligung der Jugend am demokratischen Leben.
- **Begegnung:** Ermöglichung von Jugendbegegnungen in der gesamten EU und darüber hinaus, um freiwilliges Engagement, Lernmobilität, Solidarität und interkulturelles Verständnis zu fördern.
- **Befähigung:** Förderung der Befähigung der Jugend durch Qualität, Innovation und Anerkennung von Jugendarbeit.

Auch Erasmus+ soll überarbeitet und entsprechend weitergeführt werden.

Europäische Kommission, 22.05./30.05.2018

## Nach der Bundestagswahl: Der Koalitionsvertrag und die neue Ministerin

Dr. Franziska Giffey ist seit Mitte März neue Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. In den kommenden 3,5 Jahren wird sie, geleitet vom neuen Koalitionsvertrag, dieses Ressort auf Bundesebene verantworten. Von Beginn an wird sie als Familienministerin, nicht als Jugendministerin bezeichnet. Diese Schwerpunktsetzung wird auch in einem Interview mit dem Berliner Tagesspiegel zu Beginn ihrer Amtszeit deutlich, indem sie die Relevanz der Familie sowie ihre politischen Schwerpunkte im Bereich der institutionalisierten Bildung, insbesondere der frühkindlichen Bildung betont.

Die Jugendphase und die vielschichtigen Handlungsfelder der außerschulischen Jugendarbeit bleiben nicht nur im Interview der Ministerin eher unbeachtet, auch im Koalitionsvertrag gibt es kein eigenes Kapitel zum Thema Jugend und Jugendpolitik. Schwerpunkte bilden das Vorhaben Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern sowie die Bekämpfung von Kinderarmut. Aber auch die Stärkung Europas sowie Demokratieförderung und Extremismusprävention sind Themenbereiche in deren Kontext das Thema Jugend Erwähnung findet. Das große Themenfeld Inklusion findet hingegen keine Berücksichtigung im Koalitionsvertrag. Ein sehr positives Zeichen wird dagegen für den Bereich der Kulturellen Bildung gesetzt und ihre gesellschaftspolitische Bedeutung betont.

Aktuell kann sicherlich die Einhaltung der UN-Kinderrechtskonvention und damit auch die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz im Hinblick auf die asylpolitischen Herausforderungen der AnKER-Zentren und der Neuregelung des Familiennachzuges als kinder- und jugendpolitische Herausforderung betrachtet werden.

Fachkräfteportal, 19.01.2018

BKJ, 09.02.2018

jugendsozialarbeit aktuell, März 2018

deutsche jugend, 66. Jg. 2018, Heft 6

## Kinder- und Jugendförderplan 2018-2022 verabschiedet

Die Landesregierung hat ihrem Versprechen Taten folgen lassen und in ihrer Kabinettsitzung am 06. Februar den neuen Kinder- und Jugendförderplan für 2018 bis 2022 beschlossen. Wie zuvor beraten, werden die Mittel um zehn Prozent, also von 109 auf 120 Millionen Euro, erhöht und ab dem Haushaltsjahr 2019 findet eine jährliche Dynamisierung der Mittel statt.

Minister Joachim Stamp sagte dazu: „Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, mit dem Anwachsen der finanziellen Mittel, der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz Planungssicherheit zu geben. Die hervorragende Arbeit der Jugendhilfeträger trägt wesentlich zu einer positiven Entwicklung junger Menschen in Nordrhein-Westfalen bei.“ Die Infrastruktur wird stabilisiert, Projekte sowie neue Konzepte und Angebote gezielt gefördert. Außerdem sollen die Förderbereiche gestrafft und dadurch die Struktur des Kinder- und Jugendförderplans vereinfacht werden.

Insgesamt ein erfreuliches und positives Signal an alle Akteur\*innen!

MKFFI, 07.02.2018

## Katholikentag 2018 in Münster - Wir waren dabei!

Fünf spannende Tage verbrachte das Referentinnen-Team der LAG anlässlich des 101. Katholikentags im Mai in Münster - mit Sonne und Regen, spannenden Begegnungen, tollen Aktionen, guten Gesprächsrunden,...



Nach einem Aufbau in strahlendem Sonnenschein und einer fulminanten Eröffnungsfeier auf dem Domplatz am Mittwoch, war uns das Wetter am ersten Öffnungstag der Kirchenmeile leider nicht mehr ganz so gewogen. Münster zeigte wie es im Regen aussehen kann und wischte sogar unsere Programmankündigungen für den Tag von der Kreidetafel. Trotzdem fand am Nachmittag unsere erste Gesprächsrunde „Mehr als Kickern und Kaffee trinken - die Rolle der Fachkraft in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“, von draußen in die großzügige Sitzzecke unseres Busses verlegt, statt. Bruder Anno (Amigonianer, Gelsenkirchen), Prof. in Dr. Marianne Genenger-Stricker (KathO Aachen), Björn Schmidt-Freistühler (Caritas Kinder- und Jugendtreff Hillerheide) und Burkhard Wiese (Alfred-Delp-Haus Brilon) tauschten sich über die vielfältigen Aufgaben und Rollen aus, die eine Fachkraft im Alltag der OKJA erfüllen und ausfüllen muss - in Lehre und Ausbildung eine Herausforderung Studierende darauf vorzubereiten. Vom Regen ebenso wenig beeindruckt ließen sich die Boxer\*innen und Tänzer\*innen vom Don-Bosco-Club aus Essen, die durch ihre Mischung eine besondere gemeinsame Performance hinlegten. Auch das Programm am Nachmittag war tänzerisch geprägt. Zunächst zeigten die jungen Tänzer\*innen aus dem OT-Heim in Steinfurt ihr Können. Als Reaktion auf den nassen Boden stellte die Gruppe *Black Wave* aus dem Jugendtreff St. Josef in Grevenbroich kurzerhand ihre HipHop-Performance um und beeindruckte - trotz anhaltendem Nieselregen - viele interessierte Kirchenmeilenbesucher\*innen.



Am Freitag strahlte dann auch wieder die Sonne! An diesem Tag unterstützte uns der *Caritasverband für die Stadt Köln e.V.* am Stand mit einer spannenden Aktion, um den Besucher\*innen der Kirchenmeile den Alltag und die Geschichten der Kinder und Jugendlichen der OKJA näher zu bringen. Es gab interessante Gespräche und einen intensiven Austausch. Außerdem diskutierten Bruder Anno (Amigonianer, Gelsenkirchen), Prof. in Dr. Katharina Karl (Jugendpastoralinstitut Benediktbeuern), Pfr. Erik Pühringer (Regionaldekan, Bistum Aachen) und Pfr. Tobias Schwaderlapp



(Diözesanjugendseelsorger im Erzbistum Köln) zum Thema „Stiefkind oder Wunderkind - OKJA im Gesamfeld der Jugendpastoral“, mit dem Ergebnis, dass bereits in der Priesterausbildung das Thema Jugend und die OKJA stärker verankert sein sollten. Am Nachmittag widmeten wir uns dann den fünf NRW-Bistümern mit dem Thema „Unter die Lupe genommen - aktuelle Umsetzung jugendpastoraler Konzepte, Prozesse, Aktionen in den fünf NRW Bistümern“ zusammen mit den Diözesanreferenten Erhard Fischer, Christian Gentges und Matthias Lütkebohle sowie Pfr. Erik Pühringer (Regionaldekan, Bistum Aachen) und Burkhard Wiese (Alfred-Delp-Haus Brilon), bevor es mit dem Team des *HOT Schildesche* musikalisch wurde. Sie stellten ihr Projekt *Musikaoss* vor, eine Verbindung von klassischen Instrumenten - wie Trompete oder Didgeridoo - mit den neuesten Musik-Apps, und luden zum Mitmachen ein.



Am Samstag zeigten die Jugendlichen aus dem Space in Walheim wie Partizipation im Alltag der OKJA gelebt wird. Sie präsentierten selbstgeschriebene Raps an unserem Stand und zeigten auf der Aktionsbühne des Katholikentags ein ebenfalls selbst geschriebenes Theaterstück. „Wer zu allen Seiten offen ist, ist nicht ganz dicht - unsere Chance Offenheit in der OKJA“ thematisierten dann am Nachmittag Dietmar Amrehn (BDKJ Abenteuerspielplatz, Bottrop), Josef Budde (Offene Tür St. Nikomedes, Steinfurt), Lisa Germeroth (Jugendzentrum Parkhaus, Oberhausen), Björn Schmidt-Freistühler (Caritas Kinder- und Jugendtreff Hillerheide), Nadine Zillekens (Space, Walheim) sowie einige jugendliche Einrichtungsbesucher.

Eine tolle Erfahrung, die bleibende Eindrücke hinterlassen hat. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal bei allen Unterstützer\*innen für ihr Engagement bedanken. Nur so konnten die Tage in Münster zu dem werden, was sie waren - eine richtig gute Zeit!

## Jugendpolitische Begegnungen

In den Bistümern Aachen und Köln gab es in den vergangenen Wochen spannende Begegnungen mit Verantwortlichen aus der Jugendpolitik. Dem Versprechen unserer Mitgliederversammlung nachkommend, begleitete LAG-Kollegin Andrea Heinz die SPD-Landtagsabgeordnete Susana dos Santos Herrmann beim Besuch der OT *Josefshaus* im Aachener Ostviertel und dem *D-Hof* im Aachener Stadtteil Driescher Hof. Engagierte Jugendliche führten die Gäste durch die Häuser und berichteten mit spürbarer Begeisterung über ihre Freizeitorte und deren Bedeutung für sie als „zweites Zuhause“. Im Josefshaus war den Jugendlichen außerdem wichtig von ihren Partizipationsmöglichkeiten zu berichten - im Haus selbst, aber auch im Stadtteil, durch das eigene Jugendbüro. Auch im D-Hof war Frau dos Santos Herrmann begeistert vom gelebten Engagement, insbesondere weil das Gebäude viele bauliche Mängel aufweist und hier Vieles in Projekten versucht wird zu gestalten. In beiden Häusern wurde der Investitionsbedarf deutlich und damit ein klarer Appell an Politik gerichtet. Wir danken Frau dos Santos Herrmann für ihre Zeit und ihr Interesse an der OKJA und hoffen auf ihr politisches Engagement in unserem Sinne.



Außerdem besuchte Jens Kamieth, Jugendpolitischer Sprecher der NRW-CDU, gemeinsam mit seinem Landtagskollegen Florian Braun, unsere Mitgliedseinrichtung *Don-Bosco-Club* in Köln-Mülheim sowie die OT *Arche Nova* in Porz-Finkenbergring. Beide zeigten sich beeindruckt vom Engagement der Mitarbeiter\*innen vor Ort und nahmen wichtige Eindrücke mit in ihren politischen Alltag.

AGOT Aachen 26.04.2018  
Florian Braun, 05.06.2018

## Haus der Jugend in Neuss hat neuen Träger

Mit Beschluss vom 27.06.2018 hat sich der Verein *Offene Tür Neuss e. V.*, mit Wirkung zum 30.06.2018, aufgelöst. Fast 60 Jahre war der Verein Träger des Hauses der Jugend im Herzen von Neuss - eine Entscheidung, die den engagierten Mitgliedern nicht leicht fiel. Als Grund nennt der Verein die starke Überalterung des Stammvereins. Nach erfolgreicher mehrjähriger Kooperation wird das Haus der Jugend an die *Katholische Jugendagentur Düsseldorf gGmbH* als neuen Träger übergeben, sodass ein Fortbestehen des traditionsreichen Hauses und vor allem der guten pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen durch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden ermöglicht und positiv in die Zukunft geblickt werden kann.

Verein Offene Türen Neuss e. V., 06.07.2018

## Der (interne) Link des Monats

### Die neue Website des Kinder- & Jugendzentrum HOT Alte Dame, Mesum

Alles neu, frisch und übersichtlich auf der überarbeiteten Homepage des HOT Alte Dame! Neben der klassischen Website mit vielen hilfreichen Infos über Angebot, Öffnungszeiten und mehr, ist die Einrichtung auch bei facebook und Instagram aktiv. Man erhält online also schon mal einen guten Rundumblick, bevor man sich vor Ort live und in Farbe selbst überzeugen kann. Schaut rein!

<https://www.hot-alte-dame.de/>

## 5 Stunden für Inklusion mit *Nimm! on Tour* in Hillerheide

Der *Caritas Kinder- und Jugendtreff Hillerheide* begrüßte Selma Brand, Projektleiterin von *Nimm! On Tour*, für ein Coaching im Rahmen der Initiative rund um Inklusive Medienarbeit. Inhaltlich standen die Apps der beiden neu angeschafften Tablets im Vordergrund, insbesondere das Thema Bildbearbeitung. Technische und pädagogische Fragen standen im Mittelpunkt des Workshops für die Mitarbeitenden der Einrichtung, vor allem aber auch das praktische Erproben. In einem ersten Schritt entstanden Collagen, an denen bereits die ersten Jugendlichen ihr Interesse zeigten. Denn Collagen sind fester Bestandteil ihrer Bildsprache in den Sozialen Netzwerken. Im Anschluss gab es gleich die erste Umsetzung in die Praxis, gemeinsam mit vier Jugendlichen im Alter von 11 bis 14 Jahren, die teilweise eine Förderschule für geistige Entwicklung besuchen. Die Vermittlung der Aufgabe musste also schrittweise und in leichter Sprache erfolgen. Je zwei Jugendliche arbeiteten an einem Endgerät und erhielten die Aufgabe Fotos der Einrichtung zu erstellen: ihr Lieblingsort, ein klassisches Selfie, einen Gegenstand und ein Motiv ihrer freien Wahl. Da die verwendete App *PhotoGrid* für die Teilnehmenden sehr leicht zu bedienen war, gab es schnell erste Ergebnisse zu bestaunen. Die Jugendlichen unterstützten sich gegenseitig und mussten nur selten auf die Unterstützung der Mitarbeiter\*innen zurückgreifen. Sie arbeiteten konzentriert und zielgerichtet an ihren Projekten und machten ihre Begeisterung deutlich auch weiterhin mit den Geräten zu arbeiten. Geplant ist nun die gemeinsame Erstellung eines Comics mithilfe der beiden Tablets. Ein toller Schritt in Richtung Teilhabeförderung in, an und durch Medien, den das Team aus Hillerheide hier gegangen ist. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg bei der medienpädagogischen Arbeit!





### Herausgeberin:

**Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit  
Nordrhein-Westfalen (LAG Kath. OKJA NRW)**

 Am Kielshof 2  
 51105 Köln  
 0221 / 899 933-0  
 [offen@lag-kath-okja-nrw.de](mailto:offen@lag-kath-okja-nrw.de)  
 Find us on 

Aktuelle Infos, Arbeitshilfen, spannende Impulse, wichtige Links, Hinweise auf aktuelle Veröffentlichungen und vieles mehr, finden Sie auf unserer Homepage:

**<https://www.lag-kath-okja-nrw.de>**

### Redaktion:

Doris Reiß (verantw. i.S.d.P.), Andrea Heinz, Pia Kalenborn

### Bildnachweis:

Titel: Pia Kalenborn  
 Seite 5: Andrea Heinz  
 Seite 9: Doris Reiß/Pia Kalenborn  
 Seite 10: Udo Breuer

**Redaktionsschluss:** 29.06.2018

Wir nutzen in dieser Ausgabe den Dienst von *tinyurl.com* zur Komprimierung langer Links.

Alle Artikel ohne Quellenangabe stammen aus der Offen-Redaktion. Nachdruck eigener Artikel ist bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

Die Herausgabe dieser Zeitschrift wird gefördert aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW.

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

